

Die große Abenddämmerung um die Genfer Entente

Paris in Angst um die „Kleinen“ - Weitere Austritte werden erwogen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Dezember.

Das Thema Genf wird in der ausländischen Presse noch immer eingehend behandelt. Vor allem legt man sich in Paris die Frage vor, was nach dem deutschen und italienischen Schritt aus der Genfer Entente werden soll. Man befürchtet, daß die kleineren Staaten dem Beispiel Italiens folgen, das heißt, Genf ebenfalls verlassen werden.

Nach dem „Tempo“ wären dann nur die „bösen Deutschen“ schuld. Die deutsche Presse habe nämlich, sagt der „Tempo“, einen Angriff auf Genf eröffnet, der dazu bestimmt sei, das Vertrauen der kleinen Mächte zu der Genfer Eintracht zu erschüttern. (Der „Tempo“ irrt sich, denn einer solchen Offenherzigkeit bedarf es wahrhaftig nicht.)

Ein Blick in die Presse der verschiedenen Länder zeigt sehr klar, daß man sich fast überall die Frage vorsetzt, ob es noch irgendeinen Sinn hat, in dem Genfer Verein zu bleiben. Mehr und mehr erkennt man, daß Genf nichts weiter darstellt als eine englisch-französische Entente, die von Sowjetrußland verurteilt wird und die für die kleineren Staaten, die ihr angehören, die Gefahr einer einseitigen Festlegung mit sich bringt.

Diese Lage wird beispielsweise auch in Polen klar erkannt. So weist die dem Außenminister Bed nahesteheende polnische politische Korrespondenz auf den Genfer Verhandlungsprozeß hin und sagt u. a.: „Wenn sich in der Genfer

Institution die Tendenz zum Fortschreiten auf der Seite der kleineren Mächte stärker herausbilden sollte, so würde die polnische Regierung auf das sorgfältigste untersuchen müssen, ob sie sich nicht in einem Gegensatz zu den fundamentalen Grundsätzen ihrer eigenen Politik befinden würde und auf Grund ihrer Untersuchungen ihr Verhältnis zu Genf regulieren müßte.“

Auch in Schweden wächst zweifellos die Kritik an der Genfer Institution. Das liberale „Stockholmer Alltagsblatt“ beispielsweise fordert im Namen der Neutralitätspolitik, daß bereits in der nächsten Sitzungsperiode des schwedischen Reichstages die Frage des Verbleibens oder Austrittens aus dem Genfer Verein aufgeworfen werden müsse. Am besten sei es, sich dann ganz von der Genfer Liga zu lösen. Ein sofortiges Verlassen der Genfer Entente hält das schwedische Blatt nur deshalb für unratbar, weil darin eine Demonstration gegen die dort verbliebenen Mächte gesehen werden könnte.

Das sind nur zwei von den vielen vorliegenden kritischen Stimmen. Wenn es auch falsch wäre, auf eine Entwicklung im D.-A.-Tempo zu schließen, so zeigen sie doch klar, daß in immer weiteren Kreisen der wahre Charakter der Genfer Institution — eine Entente zur Verhinderung des europäischen Friedens — erkannt wird und daß man die Möglichkeit des Austritts in politischen Kreisen mehrerer Länder erwägt.

Schweres Lawineneunglück in Südtirol

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Dezember.

In den Südtiroler Dolomiten, auf dem Vordol-Joch, in der Nähe der Boe-Spitze, hat sich ein schweres Lawineneunglück ereignet. Eine gewaltige Lawine begrub 21 Teilnehmer eines Lehrgangskurses für Stillehrer und Bergführer. Herbeileitende Teilnehmer eines Lehrgangskurses der italienischen Dolomiten-Militärschule konnten nach anstrengender Arbeit zwölf Mann lebend und acht Tote bergen. Die Rettungsarbeiten dauern noch an, doch besteht wenig Hoffnung, den einen noch vernichteten Teil der Gruppe aufzufinden.

Die Suche nach den verschütteten Teilnehmern gestaltet sich durch die ungeheuren Schneemassen und die ständige Bedrohung durch neue Lawinen außerordentlich schwierig. Die Namen der bisher geborgenen. Toten sind: die Bergführer Ferdinand Perathoner, Alois Bernhart, Joseph Dorel, Meiservollrentant Raimund Frorrotter, familiär aus Gana, Anton Gabriele aus Bozen, Ferdinand Widenhol, aus Welschnofen und die beiden Bozener Stillehrer Stolz und Köhler.

Durch einen Erdstöß wurden die Brennerstraße und die Eisenbahnlinie in der Nähe der Station Rastdorf am Dienstag vollständig verschüttet. Einige Felsblöcke sind in die Straße gestürzt. Der Straßen- und Zugverkehr blieb geraume Zeit unterbrochen, doch ist es bereits gelungen, ein Gleis der Brennerlinie wieder freizumachen. Die abströmenden Felsblöcke haben einen Lastwagen zertrümmert.

Delbos auf dem Wege nach Prag

Budapest, 15. Dezember.

Außenminister Delbos traf am Mittwoch früh auf der Durchreise von Bukarest nach Prag in Budapest ein. Während seines kaum einstündigen Aufenthalts verließ er den Bahnhof nicht. Delbos wurde von den Gesandten Frankreichs, Rumaniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei begrüßt. Ferner hatte sich der stellvertretende ungarische Außenminister Barn Apor eingefunden, mit dem Delbos im

Wartezimmer des Bahnhofs eine kurze Unterredung hatte. Diese Unterredung von ungarischer Seite entsprach, wie betont wird, den diplomatischen Gepflogenheiten.

Die Tischen „verbessern“ Hermann Löns

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Prag, 15. Dezember.

Im Feuilleton der deutschen Volkshochschulen in der Tschechoslowakei befindet sich auch als Feuilleton die Erzählung „Der allererste Weihnachtsbaum“ von Hermann Löns. Der Dichter schildert hier in seiner vollständig-humorvollen Weise, wie Knecht Ruprecht und das Christkind auf den Einfall kamen, zum ersten Male einen Tannenbaum mit Lichtern zu bestücken, mit Kerzen zu belegen und damit eben zum ersten Weihnachtsbaum zu machen. Im letzten Absatz heißt es: „und so verbreitete sich der Weihnachtsbaum über ganz Deutschland und von hier weiter...“ Nun haben die Tischenen jedoch eine Neuauflage des Feuilletons, in dem diese Wendung enthalten ist, erscheinen lassen. Darin hat man in dem genannten Absatz das Wort „Deutschland“ gestrichelt. An seiner Stelle steht: „über das ganze Land.“

Für die Tischenen wäre es ja auch ärgerlich, wenn die jüdisch-deutschen Kinder erfahren könnten, daß der Weihnachtsbaum deutschen Ursprungs ist und nicht von den Tischenen abstammt.

Die Frühjahrseinstellung bei Kriegsmarine und Luftwaffe

Berlin, 15. Dezember.

Die der Reichskriegsminister bekanntgemachte, ist der allgemeine Einstellungstag im Frühjahr 1938 für die Kriegsmarine und die Luftwaffe auf den 31. März 1938 festgesetzt worden.

Sitzung des Reichsausschusses für den Luftverkehr. Die für Dienstag, 17. Uhr MEZ, festgesetzte Sitzung des Reichsausschusses für den Luftverkehr in London ist verschoben worden, um verschiedene Punkte noch weiter klären zu können.

Weihnachtliche Buchmesse

Literarischer Verein

Zum siebenten Male hatte der Literarische Verein in seine Freunde zur weihnachtlich gestimmten Buchmesse geladen. Der große Saal der Kaufmannschaft war im milden Dämmerlicht der vielen Kerzen und im weichen Schimmer der Kerzen an zwei mächtigen Christbäumen anheimelnd-traulich, wie eine ganz große Familienfeierstunde. Die „Geschenke“ breiten sich auch auf reichgedeckten fern- und hergeschmückten Tischen recht hässlich aus. Es waren die Reihen und Stapel sener Bücher, die aus dem heimischen Schrifttum der letzten Jahre hervorgegangen sind. Eine nach Zahl und Gehalt sehr beachtliche Zahl, die um so höheren Reiz hatte, als viele der Autoren persönlich erschienen waren und den bewährten Brauch, den Handel durch erlebte Autogramme in Schwung zu setzen, übten. Musik und Dichtung in bunter und anregender Folge begleiteten diesen Markt des Schönen. Da spielte, um den Tönen dabei den Vortritt zu geben, Wolfgang Gutsch mit warmem Ton ein handliches Cello-Kontrabaß. Heinz Sauer erfreute durch den wohlklingend weichen Klang, mit dem er zwei Schuberzische Impromptus namentlich in der Melodie auszubringen verstand. Ruth Alexandra Meier sang Weihnachtslieder von Cornelius, denen man in diesen Wochen immer wieder so gern begegnet, den Hörern zu Dank und Gerechtigkeit. Clara dirigierte seine Christfestmottete für vierstimmigen Chor „Hilf uns memoria“, die besonders durch ihre abwechslungsreiche Stimmführung gefiel und dem Komponisten herzliche Zustimmung brachte. Wie es einer Buchmesse rings um die Weltalter der Weihnachtszeit wohl ansteht, kamen auch diese selber zum Worte. Oskar Schwarz bot einen Abschnitt aus seinem Roman „Die Weinweber“, in dem man stille, gottesgebundene Menschen erlebte, die für die und heutigen armfelig schwebenden Geister des Lebens nach Vorwürterart gottesgeben dankbar waren. G. v. Smelding las dann aus dem neuen Buche von Auda v. Smelding mehrere Kapitel. Sie bewegen sich im Bereich des „Wesens von Samsouci“ und schildern, anekdotisch untermauert, allerlei Epilobische dunt und recht anregend. Der Künstler bewährte sich auch hier wieder als der angenehme und farbige gestaltende Erzähler. Martin Raubisch schließt mit seine Gedichte „Baum im Winter“, das gedankenvolle „Flamme“ und das weihnachtlich geordnete „Verheißung“. Die von Dr. Rudolf Glaser durchgeführte Veranstaltung, deren Stimmungsgeber die zahlreichen Gäste bis weit in die abendliche Zeit wie eine Gemeinde gleichgestimmter Freunde zusammenhielt, hatte Ottomar C. Lina zu Beginn mit einigen herzlichen Worten der Begrüßung eingeleitet.

Erich Heißhaus.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonabend, den 18. Dezember, findet eine Aufführung der Oper „Max et Poldi“ von Verdi mit Adersmeyer in der Titelrolle, Maxa Fuchs, Nilson und Dittich hat. Musikalische Leitung: Prof. Dr. Böhm. Anfertigung: Strohsch. Anfang: 7.30 Uhr (Ende gegen 10.15 Uhr). Kasser Anrecht.

Sonntag, den 19. Dezember, wird die Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner mit Ralf in der Titelrolle, Ella Bieber (Ella), Bura (Telramund), Jäger Karon (Ortrud) Andresen (König Heinrich) und Schmalhauer (Heerrichter) gegeben. Musikalische Leitung: Strigler, Inszenierung: Strohsch. Anfang: 8 Uhr (Ende gegen 10 Uhr). Kasser Anrecht.

Die für die Silvesterfeier bestellten Karten sind bis Montag, dem 20. Dezember, an der Opernhandlung abzugeben. Ueber bis dahin nicht bezahlte Karten wird vom 23. Dezember ab weiter verkauft. Für die Vorstellung sind zur Zeit noch Sitzgalerie und Sitzplätze zu haben.

++ Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Votie Carola, bekannt durch ihr Auftreten als „Prinzessin Violetta“ in der „Der lustige Krieg“, wurde nach Beendigung ihrer erfolgreichen Gastspiele in Hamburg für einige Monate als 1. Opernsängerin an das Theater des Volkes verpflichtet. Sie wird ab 16. Dezember die Partie der Vio in der Operette „Land des Räubers“ von Franz Veber singen.

++ Centraltheater. Die große Aufführungsoverette „Chin-Hilla“ kommt nur noch bis einschließlich Sonntag (19.) zur Aufführung. Ab 16. Dezember singt Mimmi G. W. in der Partie der Hilla. Mimmi G. W. ist von ihren früheren Gastspielen hier in Dresden bekannt.

++ Mitteilung des Komödienhauses. Die Direktion des Komödienhauses hat Egon und G. H. als Autor des Lustspiels „Die Primanerin“, das am 21. Dezember erhaltendgeführt wird, eingeladen, der Premiere seines Werkes beizuwohnen.

++ Weihnachtsmusik in der Andreaskirche. Sonntag (16.), abends 8 Uhr, Werke von Dietrich Buxtehude und Joh. Seb. Bach. Leitung: Kantor Hans Joh. n.

++ Musikalische Feste. Sonntag (16.), abends 8 Uhr: Weihnachtsliches Singen und Spielen, u. a. das Christkindspiel aus dem Rühmer Wald, dargestellt von der Young, Eingemeinde Dresden. Der Kirchenchor. Kantor Rudolf Schmidt.

Solisten stellen sich vor

Ein Konzert der Arbeitsgemeinschaft Dresdener Solisten, geleitet von Johanna Herina, gab in den Räumen des Ensembleklubs der Mezzosopranistin Marianna Böhm und dem Konzertpianisten Herbert Scheumann günstige Gelegenheiten hervorzuheben. Die Sängerin hatte neben Ständchen und einigen der liebend-würdigen Weihnachtslieder von Cornelius Gefänge Schuberts zu Goethes „Faust“ vorgelesen, von denen man das „Ach, neige, du Schmerzenderin“ kaum je hörte. Das fragmentarische Lied ist schwer zu gestalten, aber Marianna Böhm baute es in einem feinen, freilebenden des Vortrages sehr geschickt auf, so daß es wirkungsvollsten Erfolg fand. Sehr innerlich erfaßt gelang das bekannte Ständchen dazu: „Gretchen am Spinnrad“. Die Stimme der Sängerin ist von sauberem ansehnender Tongebung und gesundem Timbre. Von dem als Musikferlicher geschätzten Pianisten Herbert Scheumann hören wir die virtuosen Konzertwerte Liszt: Etüde in Des-Dur, Waldesrauschen und Polonaise G-Dur, in denen er seiner hochentwickelten Technik so recht freien Lauf lassen konnte und rauschenden Erfolg errang. Er war auch während des ganzen Abends sicherer Begleiter.

Dr. Kurt Kreiser.

Dresden und Umgebung

„In schöner Weihnachtsbaum gefällig?“

Der Wald, in diesem Falle der Baurische Wald, hat wieder in der Stadt seinen Eingang gehalten. Auf den bekannten Plätzen und Strassenzügen sind seit heute morgen unzählige Tannen und Fichten in Reih und Glied zur Aufzucht angetreten. Sie warten nun darauf, daß ein „tauglich“ von den Käufern über sie ausgesprochen wird, denn der Einzelhandel mit Weihnachtsbäumen hat begonnen. Nachfrage setzte bereits in den Vormittagsstunden ein, wenn auch naturgemäß nicht immer sofort zum Abschluß des Geschäftes geschritten wurde. Das Ersetzen des Weihnachtsbaumes ist nun einmal eine Angelegenheit über dem Alltag. Jeder will einen schönen, ja den aller schönsten Baum nach Hause bringen, der allen Wünschen „gewachsen“ ist und der den beglückenden Licht- und Bildpunkt des festlichen Domes bildet.

Man sieht und hört bei einem Rundgang, daß die in Dresden zum Angebot kommenden Bäume einem angenehmen, gesunden Schlag entstammen. Unter den Tannen befinden sich viele ausgeprägte Prachtexemplare. Da die Preise die gleichen wie die der Vorjahre sind, ist also auch in dieser Beziehung kein Hindernis vorhanden, möglichst bald seine Tanne oder Fichte „heimzuführen“. Seltener wird also durch der Strahlen grüne Felle, wo nun überall aus dem „Waldes Dunkel“ ein freundliches „in schöner Weihnachtsbaum gefällig?“ entgegenklingt, und schauen wir, welchen die baurische Dämmerung der Schwarzwald für und wachsen ließ, auf daß sein Lichterglanz unsere Stube erhelle, wenn das Kalenderblatt das schönste Fest des Jahres ankündigt.

Frühstück im Gastfättengewerbe am 24. Dezember

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und die Reichsgruppe des Deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in der Deutschen Arbeitsfront erteilen folgenden Aufruf:

Grundsätzlich soll allen Gesellschaftsmitgliedern des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes Gelegenheit gegeben werden, das Weihnachtsfest in der Familie zu feiern. Deshalb sollen die verheirateten Gesellschaftsmitglieder ab 17 Uhr und die unverheirateten Gesellschaftsmitglieder ab 19 Uhr den Betrieb verlassen. Wo ein Bedürfnis zum Offenhalten des Betriebes über 19 Uhr hinaus vorliegt, sind Ausnahmen nur mit Genehmigung der Reichsgruppeleiter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes der RWB zulässig. In diesem Falle müssen sich aber die Amtsträger der RWB vorher mit den Direktoren der Reichsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe über die Ausnahmeregelung verständigt haben.

* Winterhilfskonzert verlegt. Wegen plötzlicher Erkrankung von zwei Mitwirkenden muß das für morgen geplante Winterhilfskonzert der Dresdner Philharmonie und des Reichsorchesters Leipzig auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben werden.

Deutscher Sekt zum Fest

H. Schönrock's Nachfolger

Schulgasse 1 Tel. 21522 Werderstraße 37
Weine Punsche Liköre

Kemal Atatürk erhält die Mark-Zwain-Medaille

Die Gesellschaft der Mark-Zwain-Freunde verteilt jedes Jahr eine goldene Medaille an den, den sie als den würdigen Nachfolger des großen amerikanischen Demokraten in irgendeiner Form anerkennen. Es hat nun einmal Ueberraschung erregt, daß die Medaille diesem Präsidenten der türkischen Republik, Kemal Atatürk, zugesprochen worden ist, der auch die Ehre angenommen hat. Wie die Amerikaner dies auffassen, sei ein Telegramm, das sie an Atatürk geschickt haben: „Kemal Atatürk, moderner Romulus, ehrenwerter Präsident der Republik, wir überreichen Ihnen die Mark-Zwain-Medaille, die Sie anzunehmen gerüst haben. Wir sind überzeugt, daß wenn Mark Zwain noch lebte, er glauben würde, daß kein Mann in der Welt das türkische Volk besser gelehrt hat, sich zu freuen und sein Leben zu genießen.“ Auf den Bildern von Atatürk selbst, die in allen türkischen Häusern hängen, wird man freilich niemals ein Lächeln bemerken.

Zwei Geschichten um Gustav Nachtigal

Gustav Nachtigal, der Afrikareisende und Kolonialkämpfer, lebte es nicht, aber seine afrikanischen Erlebnisse sind gefragt zu werden. Einmal kam er mit einem jungen Hamburger Kaufmann ins Gespräch, der von der Romantik einer Wüstenreise schwärmte.

„Ein Kamelritt durch die Wüste muß doch ungeheuer poetisch sein!“ rief er. „Beschreiben Sie mir dies Erlebnis doch einmal, Herr Nachtigal!“

Der große Reisende ließ sich wider Erwarten hierzu herbei.

„Nehmen Sie einen Ihrer Drehstempel“, sagte er, „aus dem Kontor Ihres Vaters, drehen Sie den Stempel so hoch wie möglich, setzen Sie den Stempel dann auf einen Leiterwagen ohne Federn und sich selbst auf den Stiel. Auf diesem Gefährt fahren Sie im Juli oder August bei glühender Mittagshitze, nachdem Sie 24 Stunden vorher geschwitzt und gebadet haben, über ein unempfindliches Karstofffeld — dann haben Sie einen ziemlich klaren Begriff von einem Kamelritt!“

Der romantische Jüngling war von seiner Sehnsucht gefesselt.

Ein andermal unterhielt sich Nachtigal mit einem Philosophen; der die Ansicht vertrat, die Europäer seien durchwegs Vellmisten.

„Ihre afrikanischen Regent“, meinte er, „müssen doch infolge ihrer unverfälschten Naturreinheit zum Optimismus neigen!“

„Glauben Sie das nicht, Herr Professor“, erwiderte Nachtigal. „Unter den Regenten ist jeder Vellmist!“

„Das bedarf einer Erklärung“, zweifelte der Philosoph. „Ganz einfach“, lachte Nachtigal. „wenn Sie sich ansehen, werden Sie ganz unwillkürlich zu „Schwarzsehern“...“